


Reinhard Mohn Stiftung

 technische universität  
dortmund

Prof. Dr. Sabine Hornberg  
Lehrstuhl für Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik  
im Kontext von Heterogenität  
Institut für Allgemeine Didaktik und Schulpädagogik (IADS)

Individuelle Förderung und Kompetenzentwicklung in heterogenen  
Lerngruppen unter Berücksichtigung des Einsatzes der  
Bildungsdokumentation (IFoS)

Forschungsprojekt zur Umsetzung des Schulentwicklungskonzepts an der  
Hauptschule Nord

*Sabine Hornberg, Nadine Sonnenburg & Magdalena Buddeberg*

– *Dritter Zwischenbericht (Oktober 2015)* –

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	2
2	Leistungsentwicklungen der Schülerinnen und Schüler in Deutsch und Mathematik	3
2.1	Leistungsentwicklungen der Schülerinnen und Schüler in Deutsch und Mathematik im letzten Schuljahr .....	3
2.2	Leistungsentwicklungen der Schülerinnen und Schüler in Deutsch und Mathematik in den letzten beiden Schuljahren .....	6
3	Schulkonzept zur individuellen Förderung.....	8
3.1	Zufriedenheit mit der Umsetzung des Schulkonzepts .....	8
3.2	Kooperation von Lehrkräften und weiterem pädagogisch tätigen Personal .....	10
3.3	Überarbeitung der Bildungsdokumentation.....	11
4	Inklusion neu (aus dem Ausland) hinzugekommener Schülerinnen und Schüler .....	13
4.1	Aufnahme neuer Schülerinnen und Schüler .....	13
4.2	Einschätzungen neuer Schülerinnen und Schüler zum Wohlbefinden in der Schule	14
5	Zusammenfassung und Perspektiven.....	16
	Literatur .....	18

# 1 Einleitung

„Individuelle Förderung hat eine Vision: Schule schöpft die Lernpotenziale aller Schülerinnen und Schüler voll aus und trägt den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen aller Kinder und Jugendlichen Rechnung.“ (MSW, 2015) – so heißt es auf der Seite des Ministeriums für Schule und Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen. Individuelle Förderung gilt damit als Grundaufgabe von Schule und Lehrkräften (vgl. Kunze, 2012). Die Schülerschaft an der Hauptschule Nord ist – wie bereits gezeigt wurde – durch eine zunehmend große Heterogenität geprägt (vgl. Hornberg, Sonnenburg & Buddeberg, 2013). Um auf die heterogenen Lebens- und Lernausgangslagen ihrer Schülerinnen und Schüler einzugehen und sie als Basis für die individuelle Förderung zu berücksichtigen, hat die Hauptschule Nord ein an ihrer Schülerschaft orientiertes Schulkonzept zur individuellen Förderung entwickelt. Die Umsetzung dieses Schulentwicklungskonzepts wird im Rahmen des Forschungsprojekts *IFoS* mit dem Schwerpunkt „Individuelle Förderung und Kompetenzentwicklung in heterogenen Lerngruppen unter Berücksichtigung des Einsatzes der Bildungsdokumentation“<sup>1</sup> (Hornberg, 2014) unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Sabine Hornberg sowie der Mitarbeit von Nadine Sonnenburg und Dr. Magdalena Buddeberg (Institut für Allgemeine Didaktik (IADS), Technische Universität Dortmund) wissenschaftlich begleitet. Die wissenschaftliche Begleitforschung des Projekts wird von der Reinhard Mohn Stiftung gefördert.

Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitforschung *IFoS* werden im Zeitraum von 2012 bis 2016 Schülerinnen und Schüler zweier Jahrgänge sowie die Lehrkräfte und das pädagogisch tätige Personal dieser Schülerinnen und Schüler befragt (vgl. Hornberg, Sonnenburg & Buddeberg, 2013). Die Befragungen der Schülerinnen und Schüler finden halbjährlich statt, derzeit (Oktober 2015) liegen Ergebnisse von sieben Messzeitpunkten vor. In dem vorliegenden dritten Zwischenbericht werden ausgewählte Befunde vom siebten Messzeitpunkt (Juni 2015) berichtet. Zu diesem Zeitpunkt besuchten 45 Schülerinnen und Schüler (37.5 %) die siebte Jahrgangsstufe und 75 (62.5 %) die achte Jahrgangsstufe. Von 102 der insgesamt 120 Schülerinnen und Schüler konnten beim siebten Messzeitpunkt Hintergrundinformationen erhoben werden, 78 dieser Schülerinnen und Schüler nahmen an der schriftlichen Befragung teil.<sup>2</sup> Zudem wird an einigen Stellen im Bericht auf Daten des fünften Messzeitpunkts (Juli 2014) und des dritten Messzeitpunkts (Juli 2013) zurückgegriffen, um die Leistungsentwicklung der Schülerinnen und Schüler zu verdeutlichen. Von der jährlichen Befragung der Lehrkräfte und des pädagogisch tätigen Personals der Schülerinnen und Schüler liegen derzeit die Daten der dritten Befragung (Februar 2015) vor. Dazu wurden sowohl Regelschullehrkräfte als auch Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen befragt, wobei die Gruppe der Regelschullehrerinnen und Regelschullehrer den Großteil der Befragten ausmacht. Insgesamt nahmen an dieser dritten Befragung 21 Personen teil.

---

<sup>1</sup> Die ursprüngliche Schwerpunktsetzung des Projekts *IFoS* auf die offene Schuleingangsphase im fünften und sechsten Jahrgang musste an die veränderte Lage an der Hauptschule Nord angepasst werden, da es ab dem Schuljahr 2013/14 aufgrund zu geringer Anmeldezahlen keine neue fünfte Klasse und somit auch keine offene Schuleingangsphase mehr gab.

<sup>2</sup> Die unterschiedlichen Teilnahmezahlen ergeben sich aus fehlenden Elterngenehmigungen, Abwesenheit der Schülerinnen und Schüler am Testtag und mangelnden Deutschkenntnissen der Schülerinnen und Schüler.

Eingangs werden im Folgenden die Leistungsentwicklungen der Schülerinnen und Schüler in Deutsch und Mathematik betrachtet, um Entwicklungen in den letzten beiden Schuljahren aufzuzeigen (Kapitel 2). Anschließend wird in Kapitel 3 der Fokus auf das Schulkonzept der Hauptschule Nord zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler gelegt. Dabei wird insbesondere die Zufriedenheit der Lehrkräfte und des pädagogisch tätigen Personals in diesem Bereich, die Kooperation derselben sowie die Arbeit mit der Bildungsdokumentation betrachtet. Ein Arbeitsfeld der Hauptschule Nord richtet sich im Rahmen des Schulkonzepts auf die Inklusion und Förderung von aus dem Ausland zugewanderten Schülerinnen und Schülern. Mit Blick auf die aktuelle gesamtgesellschaftliche Situation wird in Kapitel 4 dieser Aspekt näher beleuchtet. Ein besonderer Fokus wird dabei auf die neu (aus dem Ausland) hinzugekommenen Schülerinnen und Schüler und deren Einschätzungen zum Wohlbefinden gelegt. Im Fazit werden Schlussfolgerungen und Perspektiven für die weitere Schulentwicklung aufgezeigt (Kapitel 5).

## 2 Leistungsentwicklungen der Schülerinnen und Schüler in Deutsch und Mathematik

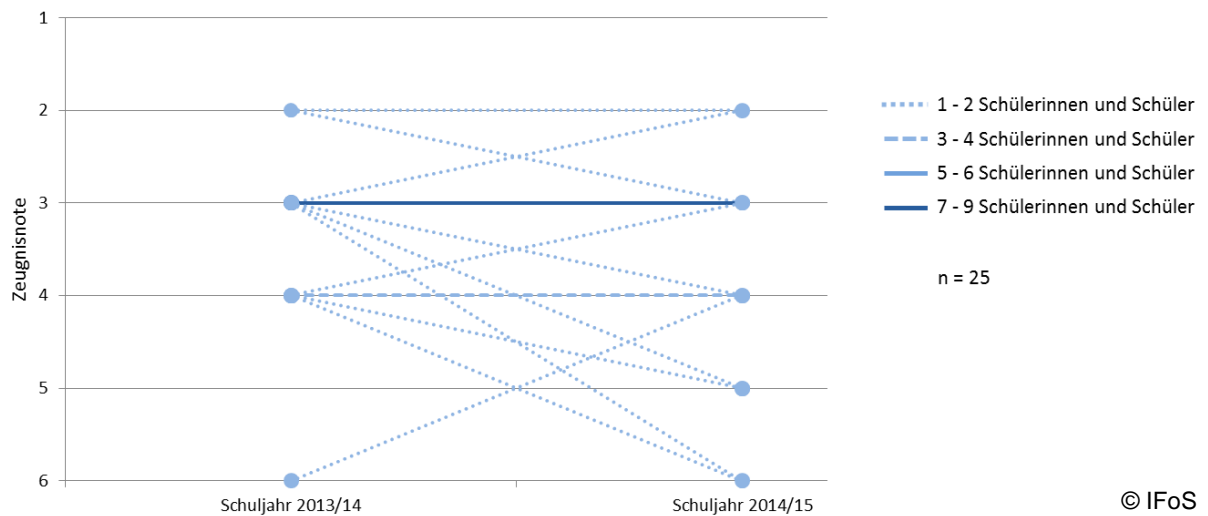
Ein Ziel des Projekts *IFoS* ist die Untersuchung der Leistungsentwicklungen der Schülerinnen und Schüler im Rahmen der individuellen Förderung an der Hauptschule Nord. Daher wird, anknüpfend an die bereits berichteten Leistungsentwicklungen der letzten beiden Schuljahre (vgl. Hornberg, Sonnenburg & Buddeberg, 2013, 2014), in diesem Kapitel zunächst der Frage nachgegangen, wie sich die Leistungen der Schülerinnen und Schüler in Deutsch und Mathematik weiterhin entwickelt haben. Als Indikator für die Leistungsentwicklungen werden dazu die Entwicklungen der Noten herangezogen und dadurch zum einen die Leistungsentwicklungen der Schülerinnen und Schüler im Vergleich zum letzten Schuljahr (Kapitel 2.1) sowie zum anderen längerfristige Entwicklungen mit Bezug auf die letzten beiden Schuljahren (Kapitel 2.2) betrachtet.

### 2.1 Leistungsentwicklungen der Schülerinnen und Schüler in Deutsch und Mathematik im letzten Schuljahr

Im Folgenden werden die Leistungsentwicklungen für die Kernfächer Deutsch und Mathematik nach Jahrgangsstufen getrennt berichtet. Dabei werden die Schülerinnen und Schüler mit einbezogen, für die die Zeugnisnoten aller hier berücksichtigten Schuljahre vorliegen. In den Abbildungen 1–4 ist der Vergleich der Zeugnisnoten in Deutsch bzw. Mathematik vom Ende des Schuljahres 2013/14 bis zum Ende des Schuljahres 2014/15 für den jeweiligen Jahrgang dargestellt.

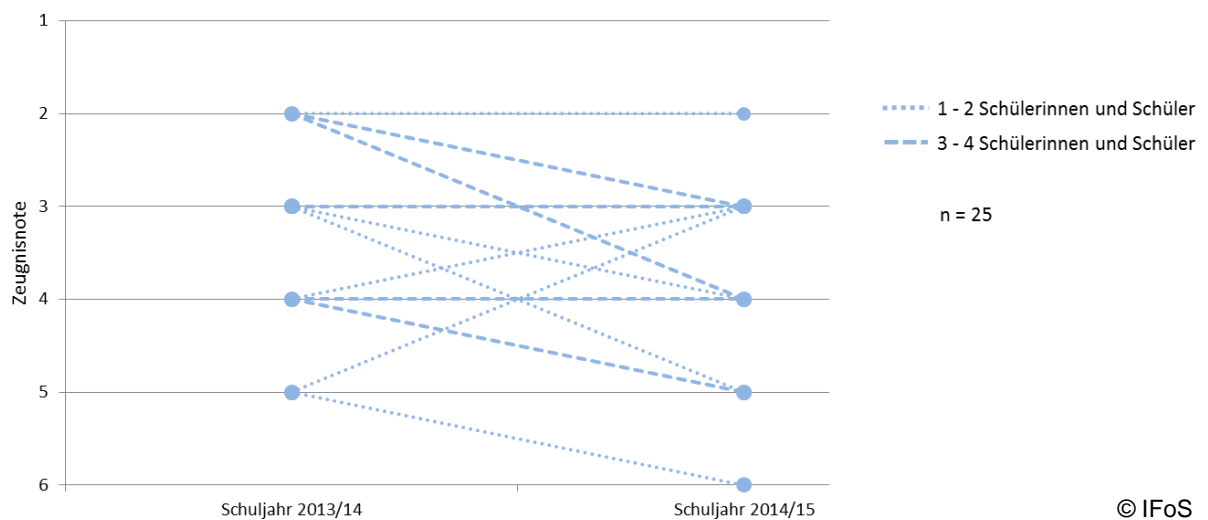
Insgesamt zeigt sich in beiden Jahrgangstufen sowohl für Deutsch als auch für Mathematik ein erwartungskonform zu der Schülerschaft der Hauptschule Nord heterogenes Bild.

Abbildung 1: Entwicklung der Leistungen der Siebtklässlerinnen und Siebtklässler in Deutsch nach Zeugnisnoten vom Ende des Schuljahres 2013/14 bis zum Ende des Schuljahres 2014/15



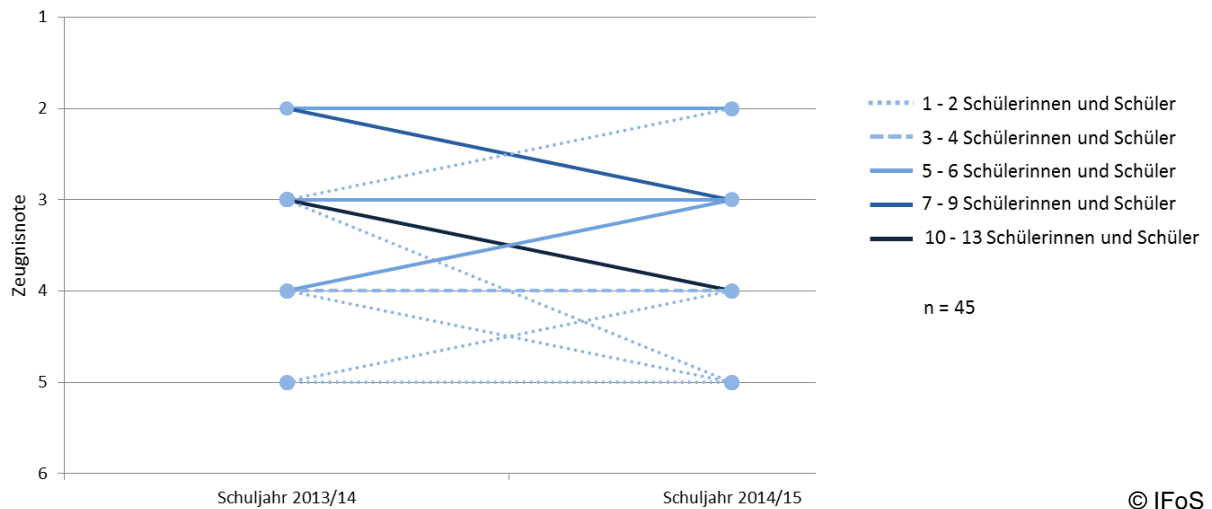
Bei den Siebtklässlerinnen und Siebtklässlern konnte mehr als die Hälfte (13 Schülerinnen und Schüler) in Deutsch ihre Zeugnisnote des Vorjahres sichern, davon ist bei sieben Schülerinnen und Schüler die Leistung bei der Note *befriedigend* konstant geblieben. Verbesserungen der Deutschnote erzielten dagegen nur wenige Schülerinnen und Schüler dieser Jahrgangsstufe (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 2: Entwicklung der Leistungen der Siebtklässlerinnen und Siebtklässler in Mathematik nach Zeugnisnoten vom Ende des Schuljahres 2013/14 bis zum Ende des Schuljahres 2014/15



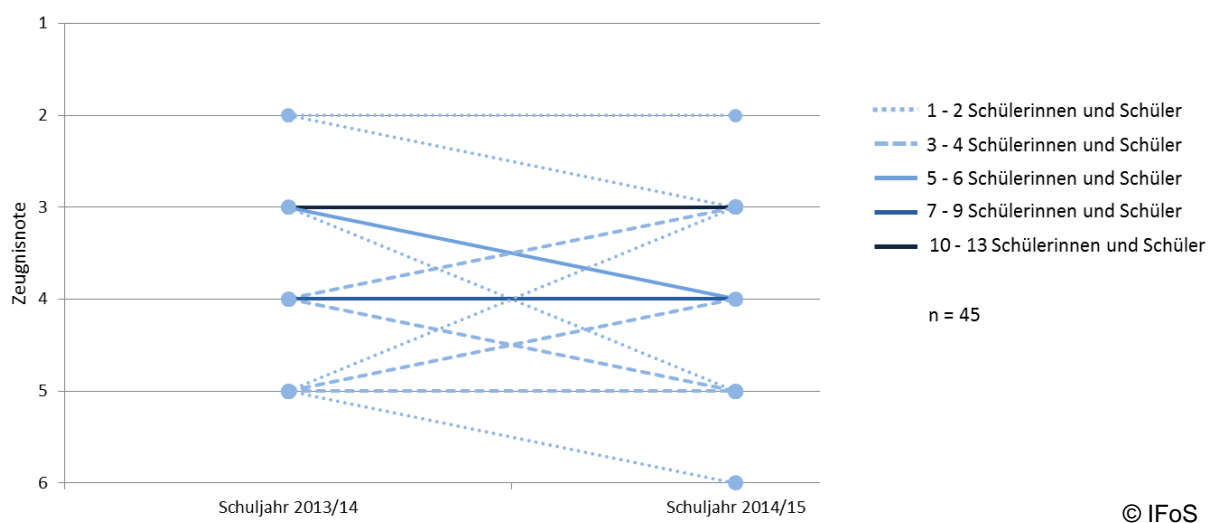
Im Fach Mathematik (vgl. Abbildung 2) zeigt der Vergleich der Zeugnisnoten von beiden Schuljahren für die Siebtklässlerinnen und Siebtklässler weniger Sicherungsmöglichkeiten der Schulnote vom Vorjahr. Stattdessen hat sich über die Hälfte (14 Schülerinnen und Schüler) in Mathematik verschlechtert. Bei weiteren acht Siebtklässlerinnen und Siebtklässlern ist keine Veränderung der Leistung zu verzeichnen.

Abbildung 3: Entwicklung der Leistungen der Achtklässlerinnen und Achtklässler in Deutsch nach Zeugnisnoten vom Ende des Schuljahres 2013/14 bis zum Ende des Schuljahres 2014/15



Für die achte Jahrgangsstufe ist der Vergleich der Zeugnisnoten beider Schuljahre für das Fach Deutsch in Abbildung 3 dargestellt. Bei einem Drittel der Achtklässlerinnen und Achtklässler (15 Schülerinnen und Schüler) ist keine Veränderung der Leistung ersichtlich. So zeigen jeweils fünf Achtklässlerinnen und Achtklässler eine Sicherung der Leistung im *guten* und *befriedigenden* Notenbereich. Für insgesamt weitere acht Schülerinnen und Schüler der achten Jahrgangsstufe deutet sich eine positive Tendenz an, worunter fünf Schülerinnen und Schüler sind, die sich um eine Notenstufe von der Note *ausreichend* auf die Note *befriedigend* verbessert haben. Dennoch zeigt sich auch hier ein hoher Anteil an Achtklässlerinnen und Achtklässlern (22 Schülerinnen und Schüler), die schlechtere Schulnoten als im Jahr zuvor erhalten haben.

Abbildung 4: Entwicklung der Leistungen der Achtklässlerinnen und Achtklässler in Mathematik nach Zeugnisnoten vom Ende des Schuljahres 2013/14 bis zum Ende des Schuljahres 2014/15



Im Fach Mathematik ergibt sich für die Entwicklung der Noten der Achtklässlerinnen und Achtklässler folgendes Bild (vgl. Abbildung 4): Für gut die Hälfte der Schülerinnen und Schüler der achten Jahrgangsstufe (insgesamt 24 Schülerinnen und Schüler) ist eine Sicherung

der Note zum Vorschuljahr zu verzeichnen. So haben 13 Achtklässlerinnen und Achtklässler in beiden Schuljahren die Zeugnisnote *befriedigend* und weitere sieben in beiden Schuljahren die Note *ausreichend* erhalten. Gleichzeitig hat sich etwa ein Viertel dieser Achtklässlerinnen und Achtklässler (13 Schülerinnen und Schüler) hinsichtlich ihrer Mathematiknote verschlechtert; bei acht Schülerinnen und Schülern der achten Jahrgangsstufe ist eine Verbesserung erkennbar.

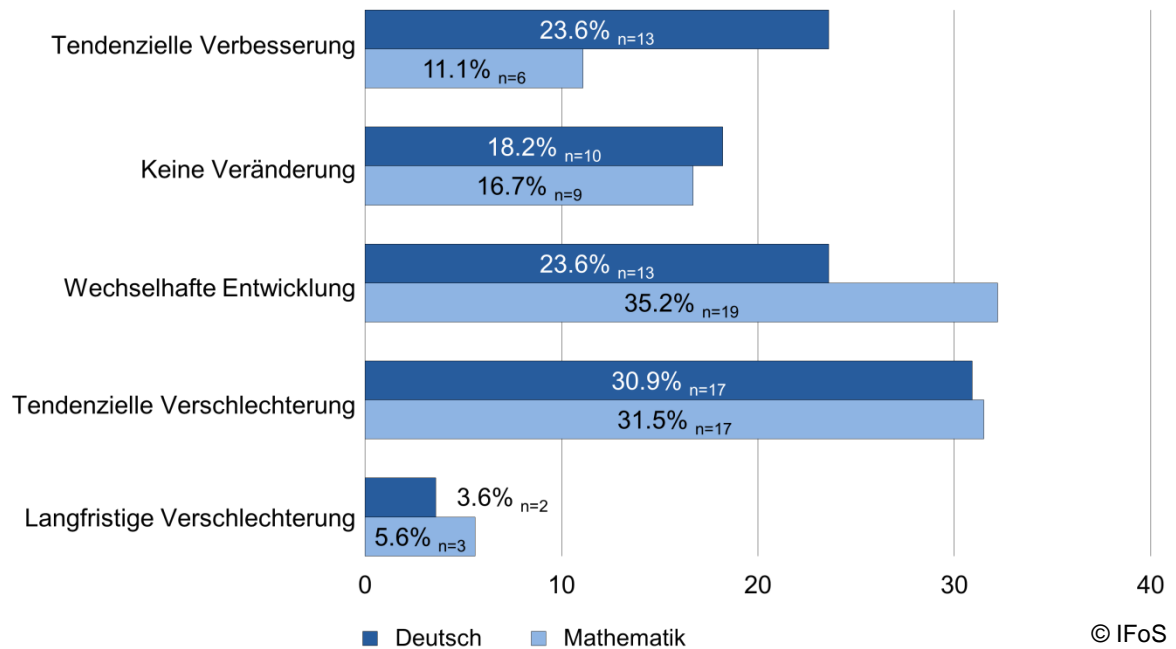
Insgesamt wird bei dem Vergleich der Leistungsentwicklungen gemäß den Zeugnisnoten beider Schuljahre ein heterogenes Bild deutlich. Ein nicht unerheblicher Anteil von Schülerinnen und Schülern hat schlechtere Schulnoten als im Jahr zuvor erhalten. Dahingegen haben sich bei einigen Schülerinnen und Schülern die Zeugnisnoten verbessert und für einen Teil der Schülerinnen und Schüler zeigt sich eine Sicherung der Zeugnisnote des Vorjahres.

## 2.2 Leistungsentwicklungen der Schülerinnen und Schüler in Deutsch und Mathematik in den letzten beiden Schuljahren

Im Anschluss an die Betrachtung der Leistungsentwicklungen im letzten Schuljahr stellt sich die Frage, wie sich die Leistungen der Schülerinnen und Schüler längerfristig entwickelt haben. Da mittlerweile die Zeugnisnoten in Deutsch und Mathematik von drei Schuljahren an der Hauptschule vorliegen, ist an dieser Stelle eine längsschnittliche Betrachtung der Leistungsentwicklungen der Schülerinnen und Schüler in den letzten beiden Schuljahren möglich. Bei der hier betrachteten Entwicklung konnten insgesamt 54 Schülerinnen und Schüler im Fach Mathematik sowie 55 Schülerinnen und Schüler im Fach Deutsch berücksichtigt werden, da von diesen die Noten aller drei Messzeitpunkte vorlagen. Im Folgenden wird von keiner Veränderung der Leistung gesprochen, wenn die Zeugnisnote über beide Schuljahre konstant geblieben ist. Dahingegen ist von einer wechselhaften Entwicklung die Rede, wenn sich die Zeugnisnote vom Schuljahr 2012/13 zum Schuljahr 2013/14 verbessert bzw. verschlechtert hat und sich anschließend im darauf folgenden Schuljahr 2014/15 gegenläufig im Sinne einer Verschlechterung bzw. Verbesserung entwickelt hat. Von einer tendenziellen Verbesserung wird gesprochen, wenn sich die Zeugnisnote im folgenden Schuljahr verbessert hat und anschließend konstant geblieben ist oder wenn die Zeugnisnote von einem zum nächsten Schuljahr zunächst konstant geblieben ist und sich im darauf folgenden Schuljahr verbessert hat. Analog wird im umgekehrten Fall von einer tendenziellen Verschlechterung gesprochen. Eine langfristige Verschlechterung meint dahingegen, dass sich die Zeugnisnote vom Schuljahr 2012/13 in den darauf folgenden zwei Schuljahren kontinuierlich verschlechtert hat.

Im Fach Deutsch wird anhand der Notenentwicklungen der Schülerinnen und Schüler des siebten und achten Jahrgangs in den letzten beiden Schuljahren deutlich, dass sich knapp ein Viertel der Schülerinnen und Schüler tendenziell verbessert hat (vgl. Abbildung 5). Bei fast jeder fünften Schülerin bzw. jedem fünften Schüler hat sich die Deutschnote langfristig nicht verändert. Eine wechselhafte Entwicklung der Deutschnote weist knapp ein Viertel der Schülerinnen und Schüler auf. Knapp ein Drittel der Schülerinnen und Schüler hat sich tendenziell verschlechtert. Eine langfristige Verschlechterung kommt dagegen nur selten vor.

Abbildung 5: Entwicklung der Leistungen der Schülerinnen und Schüler in Deutsch und Mathematik nach Zeugnisnoten vom Ende des Schuljahres 2012/13 bis zum Ende des Schuljahres 2014/15 (7. und 8. Jahrgangsstufe, Angaben in Prozent)



Im Fach Mathematik zeigt die Leistungsentwicklung, dass sich nur jede zehnte Schülerin bzw. jeder zehnte Schüler in den letzten beiden Schuljahren tendenziell verbessert hat. Bei weiteren neun Schülerinnen und Schülern ist keine Veränderung der Mathematiknote erkennbar. Dahingegen zeigt sich im Fach Mathematik bei etwas mehr Schülerinnen und Schülern als im Fach Deutsch eine wechselhafte Entwicklung der Noten. Dies trifft auf über ein Drittel der Schülerinnen und Schüler zu. Wie auch im Fach Deutsch haben sich im Fach Mathematik bei etwa einem Drittel der Schülerinnen und Schüler die Noten tendenziell verschlechtert. Eine langfristige Verschlechterung der Noten wird dahingegen nur bei wenigen Schülerinnen und Schülern deutlich.

Werden die hier betrachteten Leistungsentwicklungen der Schülerinnen und Schüler und insbesondere die teilweise Verschlechterung der Leistungen vor dem Hintergrund der einsetzenden Pubertät betrachtet, so ist anzumerken, dass diese Lebensphase für Lehrkräfte und Schulen eine Herausforderung darstellt, da das Lerninteresse der Schülerinnen und Schüler in dieser Lebensphase abnimmt (vgl. Koltermann, Berkemeyer & Bos, 2012). Insgesamt zeigt auch die Betrachtung der längerfristigen Entwicklung der Schulnoten ein heterogenes Bild. Mit Blick auf diese heterogenen Leistungsentwicklungen wäre demnach zu überlegen, wie, zur individuellen Förderung aller Schülerinnen und Schüler, eine noch stärkere Berücksichtigung individueller Lernentwicklungsverläufe vorgenommen werden kann, um langfristige Stärken weiter auszubauen und Schwächen abzubauen.



### 3 Schulkonzept zur individuellen Förderung

Zur Unterstützung der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler hat die Hauptschule Nord ein spezifisches Schulkonzept entwickelt. Bereiche dieses Konzepts zur individuellen Förderung sind im Wesentlichen: a) die epochale Durchführung von Nebenfächern in projektorientierter Form bei gleichzeitiger Erhöhung der Stundenzahlen in den Hauptfächern, b) ein Sprachförderzentrum für Schülerinnen und Schüler, die aus dem Ausland neu hinzukommen, c) der Einsatz von Förder- und Forderbändern, d) die Nutzung von standardisierten Diagnosetests sowie e) regelmäßig stattfindende Teambesprechungen. Den Schwerpunkt des Schulkonzepts bilden f) die Entwicklung sowie der Einsatz einer computergestützten Bildungsdokumentation in Form einer Datenbank (vgl. vertiefend Hauptschule Nord, o.J., 2013; Hornberg, Sonnenburg & Buddeberg, 2013, 2014). Mit Blick auf die zentrale Rolle, die die Lehrkräfte und das pädagogisch tätige Personal bei der Umsetzung und Weiterentwicklung des Schulkonzepts einnehmen, wird im Folgenden die Zufriedenheit in den für das Schulkonzept relevanten Bereichen beleuchtet (Kapitel 3.1) sowie der Blick auf die Kooperation der Lehrkräfte und des pädagogisch tätigen Personals gerichtet (Kapitel 3.2). Anschließend wird der Fokus auf die Überarbeitung der Bildungsdokumentation mit dem Ziel ihrer Verbesserung gelegt (Kapitel 3.3).

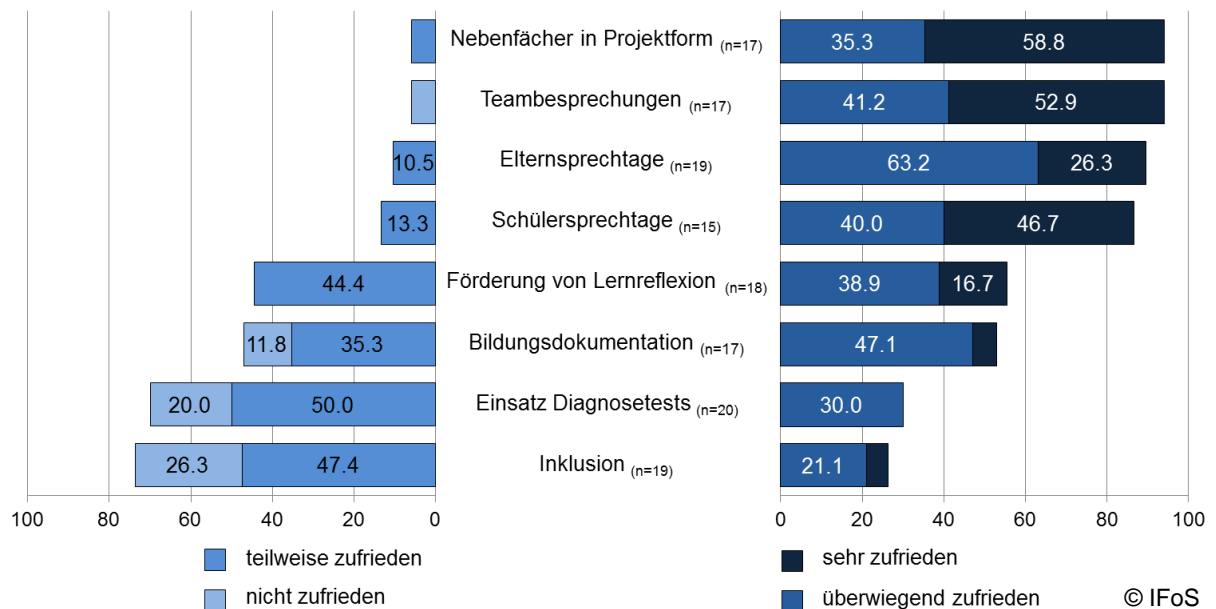
#### 3.1 Zufriedenheit mit der Umsetzung des Schulkonzepts

Das Schulkonzept der Hauptschule Nord zeichnet sich – wie auch bereits im ersten Bericht aufgezeigt – durch vielfältige Maßnahmen aus (vgl. Hornberg, Sonnenburg & Buddeberg, 2013). Da die Zufriedenheit der Beteiligten eine Voraussetzung für erfolgreiche Entwicklungsprozesse darstellt, wurde sie im Rahmen der Befragungen der Lehrkräfte und des pädagogisch tätigen Personals kontinuierlich erhoben. Darüber hinaus wurden die Lehrkräfte und das pädagogisch tätige Personal gebeten, in Stichworten anzugeben, welche Aspekte sie diesbezüglich als positiv wahrnehmen und welche Aspekte ihrer Meinung nach verbessert werden sollten. Mit Blick auf die bereits berichteten Befunde der ersten Befragung (vgl. Hornberg, Sonnenburg & Buddeberg, 2013) stellt sich nun die Frage, wie die Zufriedenheit der Befragten zwei Jahre später ausgeprägt ist.

Die höchste Zufriedenheit wird im Hinblick auf die epochale Durchführung des Unterrichts der Nebenfächer in Projektform und die regelmäßig stattfindenden Teambesprechungen deutlich (vgl. Abbildung 6). Dies zeigt sich auch in den Antworten zu der offenen Frage nach positiv wahrgenommenen Aspekten: In Bezug auf die Durchführung der Nebenfächer in Projektform geben die Befragten die Konzentration auf die Projektthemen, aufgrund derer sich die Schülerinnen und Schüler intensiver mit den Themen beschäftigen können, als positiv an. Hinsichtlich der Teambesprechungen ergab die Auswertung der offenen Frage, dass die Befragten als positive Aspekte den Austausch im Team, insbesondere die Möglichkeit, sich über Schwierigkeiten mit den Schülerinnen und Schülern auszutauschen und gemeinsam diesbezügliche Konflikte zu lösen, die gemeinsame Planung und die damit verbundene Arbeitserleichterung sowie den Zusammenhalt und die gemeinsame Unterstützung im Team anführen. Wie schon zwei Jahre zuvor ist die Zufriedenheit der Befragten in diesen zwei Bereichen (Durchführung der Nebenfächer in Projektform und regelmäßige

Teambesprechungen) am stärksten ausgeprägt, so dass sich hier nach Einschätzung der Beteiligten ein dauerhaftes Gelingen der Umsetzung dieser beiden Bereiche des Schulkonzepts andeutet.

Abbildung 6: Zufriedenheit mit der Umsetzung des Schulkonzepts (Angaben der Lehrkräfte und des pädagogisch tätigen Personals vom Februar 2015 in Prozent)



Weiterhin ist die Zufriedenheit von einem Großteil der Befragten hinsichtlich der Eltern- und Schülersprechtage hoch ausgeprägt. Anhand der offenen Antworten zeigt sich, dass die Möglichkeit in diesem Rahmen mit Schülerinnen und Schülern persönlich zu sprechen sowie die Reflexionsgespräche mit den Schülerinnen und Schülern von ihnen als positive Aspekte angeführt werden. Dahingegen ergibt sich im Hinblick auf die Zufriedenheit im Bereich der Förderung der Reflexion des Lernverhaltens der Schülerinnen und Schüler sowie die Bildungsdokumentation kein einheitliches Bild. Deutlich geringer ausgeprägt ist die Zufriedenheit hinsichtlich des Einsatzes von standardisierten Tests als Diagnoseverfahren.

Mit der inklusiven Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf ist die Mehrheit der Befragten nach eigenen Angaben nur teilweise zufrieden bzw. nicht zufrieden. Gründe hierfür werden auch anhand der Auswertung der Antworten zu der offenen Frage nach zu verbessernden Aspekten ersichtlich: Die Befragten äußern hier den Wunsch nach mehr Unterstützung bei der inklusiven Beschulung und Betreuung, mehr Fortbildungen sowie insbesondere mehr Unterstützung durch sonderpädagogische Fachkräfte. Dies bestätigt die Befunde aus der ersten Befragung (vgl. Hornberg, Sonnenburg & Buddeberg, 2013). Im Bereich der Inklusion besteht folglich, nach Einschätzung der Befragten, mit der größte Optimierungsbedarf – hier wäre daher zu überlegen, welche dieser Rahmenbedingungen an der Hauptschule Nord verbessert werden könnten.

### 3.2 Kooperation von Lehrkräften und weiterem pädagogisch tätigen Personal

Die Kooperation von Lehrkräften und weiterem pädagogisch tätigen Personal spielt im Hinblick auf Schulentwicklung, Gestaltung des Unterrichts und individuelle Förderung aller Schülerinnen und Schüler eine zunehmend bedeutende Rolle (vgl. u.a. Buddeberg, Wendt, Hornberg & Bos, 2014). Während die Arbeit von Lehrkräften traditionell durch ein hohes Maß an Autonomie und vorwiegend durch ‚Einzelkämpfer‘ gekennzeichnet ist (vgl. Terhart, 2001), wird die Zusammenarbeit von Lehrkräften mittlerweile als wichtiger Indikator gesehen, um die Schülerinnen und Schüler optimal individuell zu fördern und so „den Unterricht, die Lehr- und Lernkultur und die Lernergebnisse von Schülerinnen und Schülern [zu] verbessern“ (Steinert et al., 2006, S. 188). Die gemeinsame Zusammenarbeit kann Lehrkräfte entlasten, unterstützend wirken und damit auch gewinnbringend für erfolgreiche Schulentwicklungsprozesse sein (vgl. bspw. Fussangel & Gräsel, 2012; Idel, Ullrich & Baum, 2012). Dabei kann die Kooperation nach dem Anlass der Kooperation sowie nach der Intensität differenziert werden (vgl. Gräsel, Fussangel & Pröbstel, 2006; im Überblick auch Buddeberg et. al., 2014).

Mit Blick auf die stark ausgeprägte Zufriedenheit der Befragten hinsichtlich der Teambesprechungen und der damit verbundenen Kooperation im Team bzw. im Kollegium, wird im Folgenden der Frage nachgegangen, in welchen Bereichen und mit welcher Häufigkeit die Lehrkräfte und das pädagogisch tätige Personal kooperieren. Dazu wurden sie im Rahmen der schriftlichen Befragung danach gefragt, wie häufig sie im letzten halben Jahr mit Lehrkräften und/oder Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen bezogen auf die siebte bzw. auf die achte Jahrgangsstufe in den hier dargestellten Bereichen kooperiert haben.

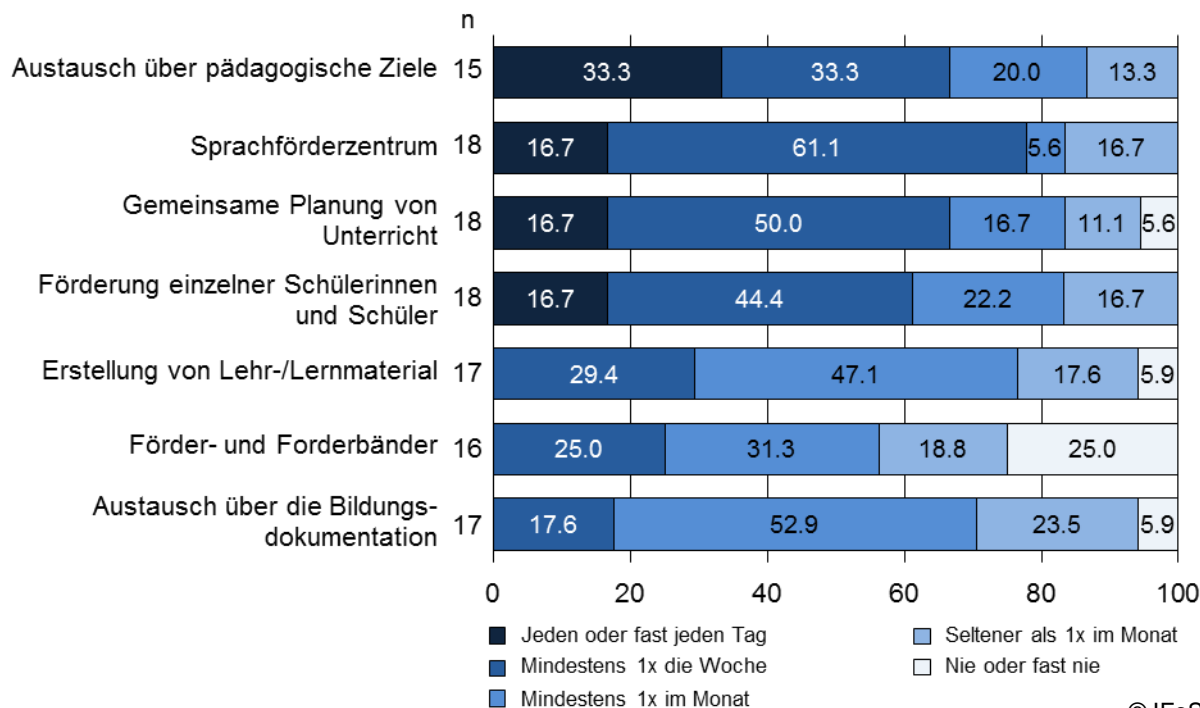
Insgesamt zeigt sich, dass die Befragten angeben, in nahezu allen Bereichen häufig zu kooperieren (vgl. Abbildung 7). Im Hinblick auf den Austausch über pädagogische Ziele, die gemeinsame Planung des Unterrichts sowie hinsichtlich der Förderung einzelner Schülerinnen und Schüler und der Erstellung von Lehr-/Lernmaterial gibt ein Großteil der Befragten an, mindestens einmal in der Woche zu kooperieren. Nur wenige kooperieren in diesen Bereichen nie oder fast nie. Im Vergleich zu den anderen Bereichen zeigt sich, dass – neben dem Austausch über pädagogische Ziele – die Kooperation hinsichtlich des Sprachförderzentrums mit am stärksten ausgeprägt ist. Über Dreiviertel der Befragten (14 Befragte) gibt an, mindestens einmal in der Woche dazu zu kooperieren.

Zur Durchführung der Förder- und Forderbänder kooperiert die Mehrheit der Befragten mindestens einmal im Monat (neun Befragte), wobei jedoch auch ein Viertel angibt, dazu nie oder fast nie zusammenzuarbeiten. Mit Blick auf die Bildungsdokumentation wird deutlich, dass bei fast allen Befragten ein Austausch in diesem Bereich stattfindet. Bei knapp Dreiviertel (12 Befragte) der Befragten kommt dieser Austausch mindestens einmal im Monat zustande. Dass einige Befragte äußern, sich hinsichtlich dieser beiden Bereiche seltener auszutauschen, könnte dadurch begründet sein, dass die Prozesse, die die Bildungsdokumentation und die Förder- und Forderbänder betreffen, vorwiegend auf spezifische Fächer bezogen sind. Umso mehr erscheint im Kontext der Bildungsdokumentation von Bedeutung, dass nur wenige angeben, sich dazu nie oder fast nie auszutauschen. Hier könnte sich förderlich auf die Kooperation auswirken, dass neben den

fachlichen auch die überfachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in der Bildungsdokumentation dokumentiert werden.

Abbildung 7: Häufigkeit der Kooperation zwischen Lehrkräften und/oder pädagogisch tätigem Personal (Angaben der Lehrkräfte und des pädagogisch tätigen Personals vom Februar 2015 in Prozent)

*Kooperation in den folgenden Bereichen:*



Die Befunde geben somit Hinweise auf vielfältige Kooperationsanlässe hinsichtlich der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler sowie auf die Intensität des Austausches der Kooperation an der Hauptschule Nord. Als positiv ist insgesamt die ausgeprägte Kooperation der Lehrkräfte einzuschätzen, die damit zu einer gelingenden Inklusion und Förderung der Schülerinnen und Schüler beitragen kann.

### 3.3 Überarbeitung der Bildungsdokumentation

Zur Unterstützung der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler wurde an der Hauptschule Nord eine computergestützte Bildungsdokumentation in Form einer Datenbank entwickelt. In diese Datenbank werden die erreichten fachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in Deutsch, Mathematik und Englisch sowie die überfachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler von den Lehrkräften eingetragen. Im Rahmen des Schulentwicklungsprozesses der Hauptschule Nord werden diese Datenbank sowie ihr Einsatz kontinuierlich weiterentwickelt (vgl. Hauptschule Nord, 2013; Hornberg, Sonnenburg & Buddeberg, 2014). Im Hinblick auf diese Weiterentwicklung wird im Folgenden der Fokus auf bereits erfolgte sowie noch nötige Überarbeitungen der Bildungsdokumentation gerichtet.

Im Rahmen der zweiten schriftlichen Befragung im Jahr 2014 wurden von den Lehrkräften und dem pädagogisch tätigen Personal verschiedene Aspekte angeführt, die sich zum einen in

den Bereich der *inhaltlichen Optimierung der Bildungsdokumentation* und zum anderen in den Bereich der *Optimierung der Handhabung der Bildungsdokumentation* einordnen lassen. Anknüpfend an diese Ergebnisse des zweiten Zwischenberichts (vgl. Hornberg, Sonnenburg & Buddeberg, 2014) stellt sich die Frage, an welchen Stellen die Bildungsdokumentation bereits verbessert wurde.

Dazu wurden die Lehrkräfte und das pädagogisch tätige Personal im Rahmen der dritten Befragung im Jahr 2015 danach gefragt, ob die Bildungsdokumentation seit ihrem ersten Einsatz optimiert wurde und wenn ja an welchen Stellen diese Optimierung erfolgt ist. Angaben zu dieser Frage wurden in Form von Stichworten von 9 der 21 Befragten gemacht. Sieben Lehrkräfte berichten hier von einer inhaltlichen Überarbeitung und Anpassung der Kompetenzen, wonach a) Kompetenzen gekürzt bzw. die Anzahl reduziert, b) Kompetenzen zusammengefasst und c) Kompetenzen ergänzt bzw. erweitert wurden. Dahingegen wird anhand von zwei Antworten aber auch eine kritische Einschätzung deutlich. So wird von zwei Befragten die Schwierigkeit der Optimierung ohne die Perspektive, diesen Prozess langfristig abschließen zu können, angemerkt.

Insgesamt lassen sich die angeführten Aspekte, und hierunter insbesondere die im Hinblick auf die Überarbeitung der Kompetenzen genannten Aspekte, dem Bereich der *inhaltlichen Optimierung der Bildungsdokumentation* zuordnen, in dem die Lehrkräfte und das pädagogisch tätige Personal ein Jahr zuvor noch großen Optimierungsbedarf gesehen haben. Die Ergebnisse verweisen somit darauf, dass in diesem Bereich im letzten Schuljahr eine Weiterentwicklung der Bildungsdokumentation stattgefunden hat.

Vor dem Hintergrund der bereits erfolgten Überarbeitung der Bildungsdokumentation stellt sich zudem die Frage, in welchen Bereichen die Lehrkräfte und das pädagogisch tätige Personal weiteren Optimierungsbedarf sehen. Wie bereits im Jahr zuvor, wurden die Lehrkräfte und das pädagogisch tätige Personal erneut mittels einer offenen Frage nach Problemen, Schwierigkeiten oder Konflikten bei der Verwendung der Bildungsdokumentation gefragt. Hierzu machten 8 von 21 Befragten Angaben. Die Auswertung dieser Antworten zeigt, dass vorwiegend im Bereich der *Handhabung der Bildungsdokumentation* weiterhin Optimierungsbedarf gesehen wird. Als kritischen Punkt wurde erneut der zeitliche Mehraufwand von vier Befragten angeführt. Damit verbunden wurde von einigen Befragten die regelmäßige Eingabe der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler als Schwierigkeit genannt. Zu bedenken wäre demnach, wie dieser als kritisch angeführte Aspekt für eine bessere Handhabung der Bildungsdokumentation optimiert werden könnte. Weiterhin wurde Optimierungsbedarf bei der technischen Anwendung sowie bei der Kommunikation angeführt. Hier wäre zu überlegen, inwieweit die Lehrkräfte sich gegenseitig bei dem Umgang mit dem Programm weiterbilden könnten und wie eine solche gegenseitige Unterstützung in der Schule fest verankert werden könnte. Als Schwierigkeit wurde darüber hinaus aufgeführt, bereits eingetragene Kompetenzen nachträglich zu korrigieren. Zu überlegen wäre insgesamt, wie die Bildungsdokumentation hinsichtlich dessen sowie für eine bessere Handhabung technisch weiterentwickelt werden könnte.

Die Auswertung macht deutlich, dass die Bildungsdokumentation an der Hauptschule Nord insbesondere im Bereich der inhaltlichen Entwicklung der Kompetenzen weiterentwickelt

wurde. Die von den Befragten geäußerten Optimierungsbedarfe hinsichtlich der Handhabung der Bildungsdokumentation verweisen jedoch auch darauf, dass über die bereits erfolgten Verbesserungen hinaus weiterer Entwicklungsbedarf besteht.

## 4 Inklusion neu (aus dem Ausland) hinzugekommener Schülerinnen und Schüler

Obwohl die Hauptschule Nord seit zwei Jahren aufgrund der geplanten Schulschließung keine Schülerinnen und Schüler zur fünften Klasse mehr aufnimmt, ist – wie in den Schuljahren zuvor – ein nicht unerheblicher Zuwachs an neuen Schülerinnen und Schülern in bereits bestehende Klassen zu verzeichnen. Dies liegt unter anderem darin begründet, dass die Hauptschule Nord mit für die Inklusionsförderung neu zugewanderter Schülerinnen und Schüler aus dem Ausland zuständig ist. Dazu wurde an der Hauptschule Nord eigens ein Sprachförderzentrum für diese Schülerinnen und Schüler eingerichtet (vgl. vertiefend Hauptschule Nord, o.J.; Hornberg, Sonnenburg & Buddeberg, 2013). Wie sich auch bereits anhand der stark ausgeprägten Kooperation hinsichtlich des Sprachförderzentrums zeigt, richtet sich daher im Rahmen der Umsetzung des Schulkonzepts zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler ein Schwerpunkt auf die Inklusion von aus dem Ausland kommenden Schülerinnen und Schülern. Der Begriff Inklusion wird in diesem Zusammenhang im Sinne eines erweiterten Inklusionsverständnisses, das sich „gegen jede gesellschaftliche Marginalisierung wendet“ (Hinz, 2006, S. 97) und neben der Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf alle Heterogenitätsdimensionen wie bspw. Geschlecht, Ethnie und soziale Herkunft berücksichtigt, verwendet (vgl. auch Hinz, 2010). In diesem Sinne sehen sich die Lehrkräfte mit der Aufgabe konfrontiert, die Inklusion aller Schülerinnen und Schüler zu fördern – so auch die der aus dem Ausland kommenden Schülerinnen und Schüler. Vor dem Hintergrund dieses erweiterten Inklusionsverständnisses, wird im Folgenden der Blick auf die Aufnahme neuer Schülerinnen und Schüler gelegt und dabei insbesondere beleuchtet, wie viele dieser Schülerinnen und Schüler bereits im Ausland beschult wurden (Kapitel 4.1). Anschließend werden die Einschätzungen der neuen Schülerinnen und Schüler zum Wohlbefinden in der Schule betrachtet (Kapitel 4.2).

### 4.1 Aufnahme neuer Schülerinnen und Schüler

Im Schuljahr 2014/15 wurden an der Hauptschule Nord neu ankommende Schülerinnen und Schüler in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 aufgenommen. Fast die Hälfte von den Schülerinnen und Schülern, die in den letzten zwei Jahren die untersuchten Jahrgangsstufen besuchten bzw. weiterhin besuchen, sind erst im Laufe dieses Zeitraums neu hinzugekommen. Für 47 Schülerinnen und Schüler, die zu der Gruppe der innerhalb der letzten zwei Schuljahre neu hinzugekommenen Schülerinnen und Schüler gehören und die die Schule nicht wieder verlassen haben, liegen weitere Hintergrundinformationen vor. Von diesen 47 Schülerinnen und Schüler wurden 36 Schülerinnen und Schüler, d.h. fast Dreiviertel, bereits im Ausland beschult. Damit hat sich die Anzahl an Schülerinnen und Schülern, die bereits im Ausland zur

Schule gegangen sind, in den letzten zwei Schuljahren fast verdoppelt. Mehr als die Hälfte aller Schülerinnen und Schüler der siebten und achten Jahrgangsstufe hat zuvor einen Teil ihrer Schulzeit in einer Schule im Ausland verbracht (54 von 102 Schülerinnen und Schülern, von denen Hintergrundinformationen vorliegen).

Im Vergleich zum letzten Schuljahr werden besonders Veränderungen hinsichtlich der Anzahl der im Ausland verbrachten Schuljahre deutlich. So haben weiterhin sieben Schülerinnen und Schüler zwischen einem und drei Schuljahren im Ausland verbracht, weitere 15 Schülerinnen und Schüler zwischen vier und fünf Schuljahren und weitere 26 Schülerinnen und Schüler zwischen sechs und sieben Schuljahren. Sechs Schülerinnen und Schüler haben sogar zwischen acht und neun Schuljahren im Ausland absolviert.

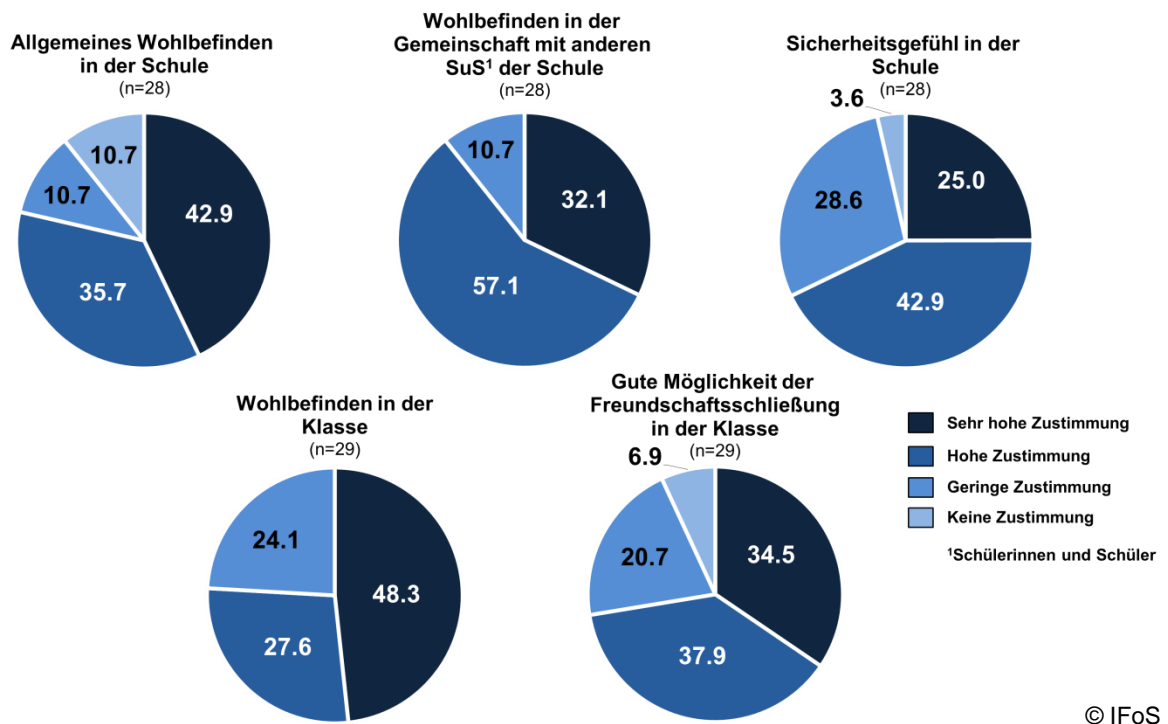
Die Betrachtung der aktuellen Situation der Hintergründe der Schülerinnen und Schüler zum Ende des Schuljahres 2014/15 verdeutlicht damit erneut die Herausforderung der Hauptschule Nord als Schwerpunktschule für aus dem Ausland neu hinzukommende Schülerinnen und Schüler (vgl. auch Hornberg, Sonnenburg & Buddeberg, 2014). Vor dem Hintergrund steigender Flüchtlingszahlen ist hier zu erwarten, dass diese Herausforderung im kommenden Schuljahr 2015/16 weiter bestehen bleiben wird. Insbesondere die Inklusion und Förderung älterer Schülerinnen und Schüler, die bereits einige Schuljahre im Ausland verbracht haben und ggf. Fluchterfahrungen mitbringen, verweist auf die besondere Aufgabe der Hauptschule Nord.

#### 4.2 Einschätzungen neuer Schülerinnen und Schüler zum Wohlbefinden in der Schule

Inklusion zielt im Sinne eines erweiterten Begriffsverständnisses auf die Teilhabe und Partizipation aller Schülerinnen und Schüler an der Gesellschaft und damit auch im Rahmen der Schule (vgl. Textor, 2015, S. 50). Die Schule stellt einen Lebensraum dar, in dem Schülerinnen und Schüler zunehmend mehr Zeit verbringen, Freunde finden und sich wohlfühlen sollten (vgl. Preuss-Lausitz, 2006). Damit schließt Inklusion auch die soziale Integration mit ein (vgl. Textor, 2015, S. 50). Im Folgenden wird daher, mit Blick auf die in den letzten zwei Schuljahren neu hinzugekommenen Schülerinnen und Schüler und die damit verbundene Herausforderung ihrer Inklusion in die Schule, der Frage nach ihrem Wohlbefinden als einem Merkmal der Schulqualität nachgegangen. Aus diesem Grund wurden die Schülerinnen und Schüler im Rahmen der schriftlichen Befragung gebeten, anzugeben, wie sehr sie den Aussagen zum allgemeinen Wohlbefinden in der Schule (*„Ich fühle mich in meiner Schule wohl“*), zum Wohlbefinden in der Gemeinschaft mit anderen Schülerinnen und Schülern der Schule (*„Ich bin gerne mit den anderen Schülerinnen und Schülern meiner Schule zusammen“*), zum Sicherheitsgefühl in der Schule (*„In meiner Schule fühle ich mich sicher“*), zum Wohlbefinden in der Klasse (*„In meiner Klasse fühle ich mich wohl“*) und zu den Möglichkeiten der Freundschaftsschließung in der Klasse (*„In meiner Klasse kann man leicht Freunde finden“*) zustimmen. Der Fokus der folgenden Ergebnisse wird dabei auf die Schülerinnen und Schüler der siebten und achten Jahrgangsstufe gelegt, die im Laufe der letzten beiden Schuljahre neu an der Hauptschule Nord aufgenommen wurden (vgl. Abbildung 8). Aufgrund von mangelnden Deutschkenntnissen sowie Abwesenheiten am

Testtag liegen nur Angaben von 28 bzw. 29 der 47 Schülerinnen und Schüler vor, die hier berichtet werden können. Davon ist ein Großteil (17 bzw. 18 Schülerinnen und Schüler) erst während seiner Schulbiografie nach Deutschland gekommen.

Abbildung 8: Einschätzungen zum eigenen Wohlbefinden in der Schule (Angaben der Schülerinnen und Schüler der siebten und achten Jahrgangsstufe, die im Laufe der letzten beiden Schuljahre neu hinzugekommen sind, vom Ende des Schuljahres 2014/15 in Prozent)



© IFoS

Wie in Abbildung 8 deutlich wird, zeigt sich für einen Großteil der innerhalb der letzten zwei Jahre hinzugekommenen Schülerinnen und Schüler ein hohes Maß an allgemeinem Wohlbefinden in der Schule sowie innerhalb der Klassengemeinschaft. Knapp 90 Prozent der hier betrachteten Schülerinnen und Schüler geben zudem an, gerne mit anderen Schülerinnen und Schülern in der Schule zusammen zu sein (mindestens hohe bis sehr hohe Zustimmung). Auch die gute Möglichkeit der Freundschaftsschließung in der Klasse wird von fast Dreiviertel der Schülerinnen und Schüler hoch eingeschätzt. Die Zustimmung hinsichtlich des Sicherheitsgefühls in der Schule ist nur leicht geringer ausgeprägt. Nur bei wenigen bzw. teilweise bei keiner bzw. keinem der hier mit einbezogenen Schülerinnen und Schüler ist keine Zustimmung in Bezug auf alle fünf Aspekte erkennbar.

Darüber hinaus ergab ein Vergleich mit den Mitschülerinnen und Mitschülern der siebten und achten Jahrgangsstufe, dass sich das Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler, die im Laufe der letzten zwei Jahre neu an der Hauptschule Nord aufgenommen wurden und von denen ein Großteil bereits im Ausland beschult wurden, nicht wesentlich von dem Wohlbefinden der anderen Schülerinnen und Schüler der siebten und achten Jahrgangsstufe unterscheidet. Damit zeigt sich insgesamt, dass es der Hauptschule Nord gelingt, den neu ankommenden Schülerinnen und Schülern im Rahmen der Schule einen Lern- und Lebensraum zu bieten, in dem die Heranwachsenden sich aufgehoben und sicher fühlen.



## 5 Zusammenfassung und Perspektiven

In diesem Bericht wurde zunächst die Leistungsentwicklung der Schülerinnen und Schüler anhand der Zeugnisnoten in den Kernfächern Deutsch und Mathematik beleuchtet (Kapitel 2). Hier zeigte sich, dass für einen Teil der Schülerinnen und Schüler eine Notensicherung der Schulnote aus dem Vorjahr möglich war und einige sich darüber hinaus noch verbessern konnten. Der nicht unerhebliche Anteil der Schülerinnen und Schüler, die sich dagegen verschlechtert haben, unterstreicht die Notwendigkeit der individuellen Förderung aller Schülerinnen und Schüler, um Leistungseinbrüche im Rahmen der Pubertät abmildern zu können (Kapitel 2.1). Bei der Betrachtung der längerfristigen Entwicklung der Schulnoten zeigte sich, dass nur bei wenigen Schülerinnen und Schülern eine langfristige Verschlechterung beobachtet werden kann. Allerdings ergibt sich auch hierbei, dass bei vielen Heranwachsenden eine wechselhafte Entwicklung zu verzeichnen ist, die teilweise tendenziell zu schlechteren Leistungen und Schulnoten in Deutsch und Mathematik führt (Kapitel 2.2). Mit Blick auf diese heterogene Befundlage wären somit die vorhandenen Förderkonzepte dahingehend zu prüfen, inwiefern eine noch stärkere Berücksichtigung der unterschiedlichen Schülergruppen vorgenommen werden könnte.

In Kapitel 3 wurde der Fokus auf ausgewählte Bereiche des Schulkonzepts zur individuellen Förderung gelegt. Gezeigt werden konnte, dass die Zufriedenheit der Lehrkräfte und des pädagogisch tätigen Personals in vielen Bereichen des Schulkonzepts hoch ausgeprägt ist. Optimierungsbedarf sehen die Befragten in diesem Zusammenhang nach wie vor hauptsächlich im Bereich der inklusiven Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf und des Einsatzes von Diagnostiktests (Kapitel 3.1). Als positiv ist insgesamt die ausgeprägte Kooperation der Lehrkräfte und des pädagogisch tätigen Personals einzuschätzen. In der Gesamtschau zeigen sich hier hinsichtlich der Kooperation Hinweise auf eine gelingende Teamarbeit, wie auch bereits anhand der hoch ausgeprägten Zufriedenheit der Befragten in diesem Bereich deutlich wurde (Kapitel 3.2). Ein Schwerpunkt des Konzepts ist die Entwicklung und der Einsatz einer computergestützten Bildungsdokumentation. Die Befunde dazu zeigen, dass hinsichtlich der *inhaltlichen Optimierung der Bildungsdokumentation* im letzten Jahr eine Weiterentwicklung der Bildungsdokumentation stattgefunden hat. Darüber hinaus wurde aber auch deutlich, dass weiterhin Optimierungsbedarf hinsichtlich der *Handhabung der Bildungsdokumentation* besteht und insbesondere dazu Möglichkeiten der technischen Weiterentwicklung der Bildungsdokumentation herangezogen werden sollten. Insgesamt zeigen die angeführten Aspekte zum einen die Notwendigkeit einer ständigen Weiterentwicklung der Bildungsdokumentation auf und können zum anderen einen Beitrag dazu liefern, sowohl die Bildungsdokumentation als auch ihre Implementation kontinuierlich zu verbessern (Kapitel 3.3).

Als ein Schwerpunkt des Schulkonzepts und besonderes Aufgabenfeld stand die Förderung der Inklusion neu (aus dem Ausland) hinzugekommener Schülerinnen und Schüler an der Hauptschule Nord in Kapitel 4 im Zentrum des Interesses. Deutlich wurde hier, dass die Aufgabe der Hauptschule Nord, eine große Anzahl neu aus dem Ausland hinzukommender Schülerinnen und Schüler zu beschulen und in bestehende Jahrgangsklassen aufzunehmen, kontinuierlich weiterbesteht (Kapitel 4.1). Die Einschätzungen der neuen Schülerinnen und

Schüler zum Wohlbefinden zeigen hier, dass sie sich nicht wesentlich von dem Wohlbefinden der anderen Schülerinnen und Schüler der siebten und achten Jahrgangstufe unterscheiden, und verweisen so bei diesem Aspekt auf eine gelingende Inklusion (Kapitel 4.2).

Abschließend möchten wir der Schulleitung der Hauptschule Nord, den Lehrkräften und dem pädagogisch tätigen Personal der siebten und achten Jahrgangsstufen, dem Sekretariat, den Siebtklässlerinnen und Siebtklässlern sowie den Achtklässlerinnen und Achtklässlern danken, die sich die Zeit nahmen, an den Befragungen teilzunehmen. Der Reinhard Mohn Stiftung gilt unser Dank für die Förderung der wissenschaftlichen Forschung im Rahmen des Projekts *Individuelle Förderung und Kompetenzentwicklung in heterogenen Lerngruppen unter Berücksichtigung des Einsatzes der Bildungsdokumentation (IFoS)*.

## Literatur

- Buddeberg, M., Wendt, H., Hornberg, S. & Bos, W. (2014). Lehrerkooperation an Grundschulen mit unterschiedlicher Zeitstruktur. In M. Pfeifer (Hrsg.), *Schulqualität und Schulentwicklung. Theorien, Analysen und Potenziale* (S. 112–138). Münster: Waxmann.
- Fussangel, K. & Gräsel, C. (2012). Lehrerkooperation aus der Sicht der Bildungsforschung. In E. Baum, T.-S. Idel & H. Ullrich (Hrsg.), *Kollegialität und Kooperation in der Schule. Theoretische Konzepte und empirische Befunde* (S. 29–40). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Gräsel, C., Fussangel, K. & Pröbstel, C. (2006). Lehrkräfte zur Kooperation anregen – eine Aufgabe für Sisyphos? *Zeitschrift für Pädagogik*, 52 (2), 205–219.
- Hauptschule Nord (o.J.). *Konzept der Schulentwicklung an der Hauptschule Nord*. Unveröffentlichtes Dokument. Hauptschule Nord.
- Hauptschule Nord (2013). *Konzeptpapier (Stand 24. Juni 2013) zur Förderung der individuellen Kompetenzentwicklung in heterogenen Lerngruppen*. Unveröffentlichtes Dokument. Hauptschule Nord.
- Hinz, A. (2006). Inklusion. In G. Antor & U. Bleidick (Hrsg.), *Handlexikon der Behindertenpädagogik* (S. 97–99). Stuttgart: Kohlhammer.
- Hinz, A. (2010). Inklusion als Schulentwicklungskonzept. Der Index für Inklusion als Orientierungshilfe. *Lernchancen*, 78 (13), 10–14.
- Hornberg, S. (2014). *Individuelle Förderung und Kompetenzentwicklung in heterogenen Lerngruppen unter Berücksichtigung des Einsatzes der Bildungsdokumentation (IFoS). Forschungsprojekt zur Umsetzung des Schulentwicklungskonzepts an der Hauptschule Nord. Konzeptpapier Stand 20.01.2014*. Unveröffentlichtes Dokument. Technische Universität Dortmund.
- Hornberg, S., Sonnenburg, N. & Buddeberg, M. (2013). *Individuelle Förderung in heterogenen Lerngruppen durch offene Schuleingangsphase in der Sekundarstufe I (IFoS). Forschungsprojekt zur Umsetzung des Schulentwicklungskonzepts an der Hauptschule Nord. Erster Zwischenbericht (Oktober 2013)*. Zugriff am 08.10.2015. Verfügbar unter [http://www.reinhard-mohn-stiftung.de/fileadmin/user\\_upload/Hornberg\\_et\\_al.\\_2013\\_IFoS\\_erster\\_Zwischenbericht.pdf](http://www.reinhard-mohn-stiftung.de/fileadmin/user_upload/Hornberg_et_al._2013_IFoS_erster_Zwischenbericht.pdf)
- Hornberg, S., Sonnenburg, N. & Buddeberg, M. (2014). *Individuelle Förderung und Kompetenzentwicklung in heterogenen Lerngruppen unter Berücksichtigung des Einsatzes der Bildungsdokumentation (IFoS). Forschungsprojekt zur Umsetzung des Schulentwicklungskonzepts an der Hauptschule Nord. Zweiter Zwischenbericht (Oktober 2014)*. Zugriff am 08.10.2015. Verfügbar unter [http://www.reinhard-mohn-stiftung.de/fileadmin/user\\_upload/Hornberg\\_et\\_al.\\_2014\\_IFoS\\_zweiter\\_Zwischenbericht.pdf](http://www.reinhard-mohn-stiftung.de/fileadmin/user_upload/Hornberg_et_al._2014_IFoS_zweiter_Zwischenbericht.pdf)

- Idel, T.-S., Ullrich, H. & Baum, E. (2012). Kollegialität und Kooperation in der Schule – Zur Einleitung in diesen Band. In E. Baum, T.-S. Idel & H. Ullrich (Hrsg.), *Kollegialität und Kooperation in der Schule. Theoretische Konzepte und empirische Befunde* (S. 9–25). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Koltermann, S., Berkemeyer, N. & Bos, W. (2012). Pubertäre Grenzgänger. Zwischen Lernen und Leben. In Brockhaus Verlag (Hrsg.), *Wahnsinn Bildung. Brauchen wir eine neue Lernkultur?* (S. 98–119). Gütersloh: Brockhaus.
- Kunze, I. (2012). Begründungen und Problembereiche individueller Förderung in der Schule – Vorüberlegungen zu einer empirischen Untersuchung. In I. Kunze & C. Solzbacher (Hrsg.), *Individuelle Förderung in der Sekundarstufe I und II* (S. 13–25). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- MSW – Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen. (2015). *Individuelle Förderung*. Zugriff am 06.10.2015. Verfügbar unter <https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulpolitik/IndividuelleFoerderung/index.html>
- Preuss-Lausitz, U. (2006). Schule als Schnittstelle moderner Kinderfreundschaften. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 19 (2), 163–187.
- Steinert, B. Klieme, E., Maag Merki, K., Döbrich, P., Halbheer, U. & Kunz, A. (2006). Lehrerkoopeation in der Schule: Konzeption, Erfassung, Ergebnisse. *Zeitschrift für Pädagogik*, 52 (2), 185–204.
- Terhart, E. (2001). *Lehrerberuf und Lehrerbildung. Forschungsbefunde, Problemanalysen, Reformkonzepte* (S. 146–162). Weinheim: Beltz Verlag.
- Terhart, E. & Klieme, E. (2006). Kooperation im Lehrerberuf: Forschungsproblem und Gestaltungsaufgabe. Zur Einführung in den Thementeil. *Zeitschrift für Pädagogik*, 52 (2), 163–166.
- Textor, A. (2015). Gemeinsam Lernen. Theoretische Grundlagen und didaktische Leitlinien für einen Inklusion unterstützenden Unterricht. In C. Fischer (Hrsg.), *(Keine) Angst vor Inklusion. Herausforderungen und Chancen gemeinsamen Lernens in der Schule* (S. 37–59). Münster: Waxmann.